

den Hintergrund der inneren Spannungen zwischen Staatsgewalt und grundbesitzender Aristokratie. Für die Vorgänge von 1170 und 1171 ist aber, von Byzanz her gesehen, noch stärker der außenpolitische Gegensatz gegen Friedrich I. maßgebend: erst der fehlgeschlagene Versuch, Genua und Venedig in ein politisches Bündnis gegen das abendländische Imperium einzuspannen, führte zu der gewaltsamen Aufhebung der Handelsprivilegien der italienischen Seemächte. D. verfolgt die Linie noch weiter bis 1204.

Jean Schoos, *Le développement politique et territorial du pays de Luxembourg dans la première moitié du XIII^e siècle* (Publications de la section hist. de l'Institut du G.-D. de Luxembourg 71) Luxembourg 1950, J. Beffort, 181 S. ist eine sehr gründliche, den Gegenstand erschöpfende Darstellung. Nach zwei einleitenden Kapiteln, welche die Dinge im Überblick bis 1196 führen, werden die Vorgänge unter Theobald von Bar († 1214), Walram von Limburg († 1226) und dessen Witwe Ermesinde († 1247), der Tochter des Grafen Heinrichs IV. des Blinden († 1196) abgehandelt. Zahlreiche genealogische Tafeln und mehrere Karten ergänzen das wertvolle Buch. W. H.

Karl Herm. May, *Zur Geschichte Konrads von Marburg*, Hess. Jb. für Landesgesch. 1 (1951) 87—109, macht es sehr wahrscheinlich, daß K. weder Dominikaner noch Franziskaner noch Weltgeistlicher, sondern Arnsteiner Prämonstratenser war; weist ihn um 1200 in einer Urkunde des B. Wolfger von Passau für das Zisterzienserkloster Zwettl nach; vermutet seine Zugehörigkeit zur Familie der Edelfreien von Marburg-Bicken. T. S.

Alexander Gieysztor, *The Genesis of the Crusades. The Encyclical of Sergius IV (1009—1012) II (Conclusion)*, *Med. et Hum.* 6 (1950) 3—34. — Schluß der Abhandlung, deren erster Teil DA. 8, 505 angezeigt wurde. Als Entstehungsort der Fälschung glaubt Vf. das Kloster Moissac feststellen zu können. Es ist ihm entgangen, daß auch J. Haller, *Das Papsttum II*, 2, 531 das Stück als falsch bezeichnet hatte und seine Anfertigung, allerdings mit Fragezeichen, nach Südfrankreich verlegte. G. O.

Zur Geschichte des ersten Kreuzzuges liegen mehrere Veröffentlichungen vor. „A history of the crusades“ von S. Runciman setzt sich zum Ziele, dem englischen Publikum, das im Grunde noch auf Gibbon angewiesen ist, eine moderne Darstellung des großen Gegenstandes zu bieten. Der bisher vorliegende erste Band (Cambridge 1951, University Press, XIV u. 377 S.) des auf 3 Bände berechneten Werkes behandelt die Vorgeschichte und den ersten Kreuzzug. Vergleicht man das Buch mit der letzten Behandlung des Gegenstandes, der von R. Grousset, so wäre zu sagen, daß das Quellenmaterial, das lateinische, griechische und orientalische, gleichmäßiger und mit schärferer Kritik bewertet ist. In der Auffassung der Ursprünge bewegt sich das Buch in den üblichen Bahnen: die politischen Veränderungen im Osten, die Pilgerreisen vor den Kreuzzügen werden einleitend verhältnismäßig breit behandelt. Von der geistesgeschichtlichen Fragestellung Erdmanns ist das Buch kaum berührt, obwohl Erdmann in der Literaturübersicht genannt wird. Im Ganzen herrscht eine nüchterne, mehr militärisch-politische Einstellung zu den Dingen vor; daß Manches, vor allem in den Anfängen, doch problematisch ist oder wenigstens sein kann, tritt zurück. Damit sind Vorzüge und Mängel des Buches abgegrenzt. Vielleicht wäre dazu noch zu sagen, daß der Vf. die Dinge gelegentlich unverkennbar vom byzantinischen Standpunkt aus beurteilt. Unter diesem Gesichtspunkt behandelt S. Runciman auch „the first crusader's journey across the Balkan peninsula“, *Byzantion* 19 (1949) 207—221. — Was die Anfänge der Bewegung anlangt, so glaubt P. Charanis, *Byzantium, the*